

Pränumerations-Bedingnisse:

Der „Spiegel“ erscheint sechsmal in der Woche, jeden Sonntag ein Beiblatt „der Schmetterling“ mit Modebildern. — Pränumerations-Preis für Juli, August, September 2 fl., ins Haus geschickt 2 fl. 24 kr., Pr. Post 2 fl. 38 kr. Für 6 Monate im Expeditionslokale abgeholt 4 fl., ins Haus geschickt 4 fl. 48 kr., pr. Post 5 fl. C. M.

Der Spiegel,

politisch-belletristisches Tageblatt.

Insertionsgebühr:
Für die Einrückung einer 4mal gespaltenen Petitzeile 3 kr., bei 3maliger Insertion nur 2 kr. C. M.

Expeditionsgewölbe:
Batvanergasse, Horvath'sches Haus.

Redaktion:
im selben Hause, 2. Hof, 1. Stock.

Nro. 54.

Donnerstag, 18. Juli.

1850.

Pest, den 18. Juli.

(„Soldatenfreund“). Ein Wort über F. J. M. Haynau. Als vor 220 Jahren das Wiener Kabinet den kais. Generalissimus, Albrecht von Waldstein, zu seiner ersten Abdankung nöthigte, da priesen die kleinen Reichsfürsten und die Pfahlbürger der ehrsamten freien Reichsstädte laut die Weisheit der österreichischen Regierung; denn sie wußten gar wohl, wie mit der Entfernung des allgewaltigen Friedländers der Arm des Kaisers gelähmt sei, und wohlverstanden: einen starken Kaiser wollten die getreuen Reichsstände, denen wir die klägliche Zerspaltung und den endlichen Untergang des heiligen römischen Reichs deutscher Nation verdanken, damals so wenig, als jetzt eine gewisse Partei ihn will.

Als die „Wiener Zeitung“ die „über allerunterthänigsten Vortrag des Ministerrathes“ verfügte Enthebung des F. J. M. Baron Haynau meldete, da priesen die Journale der Opposition eben so laut und noch lauter, als die allseitig getreuen Stände vom Jahre 1630, die Weisheit des hohen Ministerrathes, gegen welchen sie eben vorher noch bei jeder Gelegenheit schärmügel hatten, und besonders stimmten gewisse judenfreundliche Journale ihr feierliches Hosannah an; denn F. J. M. Haynau hatte ja gewagt, die sehr getreuen ungarischen Juden mit schweren Kontributionen heimzusuchen, und seitdem hatte unser journalistisches Neu-Jerusalem nicht aufgehört, sich an jenem Holofernes zu reiben.

Wir sind von der Einsicht des Ministerrathes überzeugt, daß er wisse, wie viel oder wie wenig er auf ähnliche Aklamationen zu geben habe, und wo der wahre Grund zu diesem, von Seite der Oppositionspresse sonst so selten gespendeten, und nun plötzlich mit rührender Eintracht und Einheligkeit aus ihren Organen hervorbrechenden Beifallsturm liege. Die wackere Oppositionspresse wird ihren unparteiischen Applaus niemals dort vorenthalten, wo es gilt, der Regierung einen Arm der Stärke abzubauen, sie in den Mitteln ihrer vollziehenden Gewalt um ein kraftvolles Glied ärmer zu machen. In ähnlicher Weise hielt auch im Juni des segensreichen Jahres 1848 die gefühlswarme Oppositionspresse ihren loyalen Jubel nicht zurück, als zu jener Zeit der Banus Jellachich vorübergehend seiner Stelle entsetzt wurde, und sie wird es zuverlässig auch bei allen künftigen Anlässen solcher Art, an ihrem überaus schätzbaren Beifall nicht fehlen lassen.

Von dem Standpunkte aus, von welchem wir die Katastrophe des F. J. M. Haynau betrachten, stellt sie sich indessen anders heraus, als von jenem der Oppositionspresse. Wir trennen nämlich in der Person des F. J. M. Haynau, den tapfern, glücklichen, von seinen Truppen geliebten Feldherrn gänzlich von jener des Zivilgouverneurs, und haben es nur mit Ersterem zu thun. — Wenn daher der Zivilgouverneur — angenehmer aber nicht zugegebener Weise (indem die Deffentlichkeit bisher noch keine Beweise dafür hat und die rechtfertigende Erklärung des F. J. M. zur Zeit ohne Widerlegung geblieben ist) — sich Uebergriffe erlaubte und mit seiner bekannten Charakterfestigkeit auf deren Durchführung beharrte; wenn — angenommener, aber nicht zugegebener Weise — der Zivilgouverneur Fehler beging, die dessen Entfernung von seinem Posten nothwendig machten, so sind wir noch immer nicht überzeugt, daß dies auf eine Art geschehen mußte, die von der schonenden Form, in welche unsere Regierung von jeher ihre Ungnade gegen ausgezeichnete Männer zu hüllen pflegt, eine isolirte und darum doppelt kränkende Ausnahme bildet; — auf eine Art, die selbst von Seite einzelner achtbarer Journale der Opposition nicht gebilligt wurde, wenn diese auch mit dem Faktum der Entsetzung sich einverstanden erklären.

Zwar wissen wir daß Se. Majestät der Kaiser vollkommen geneigt war, den F. J. M. Haynau zum Marschall zu erheben, und hiedurch dem schwergeprüften Manne den Beweis zu geben, daß er dessen hohe Verdienste als Feldherr weder vergessen habe, noch um anderer Ursachen willen geringer achte. Wir wissen aber auch, daß dieser Ausfluß der Dankbarkeit und des Wohlwollens unsers allernädigsten Kaisers einen Damm in dem Widerstande des hohen Ministerrathes fand, welcher die Verantwortung eines solchen Gnadenaktes nicht auf sich nehmen zu können erklärt haben soll.

Es steht uns nicht zu, diese Vorsicht des hohen Ministerrathes zu bemängeln, und wir wünschen, daß dieselbe sich auch immer in Bezug auf andere Auszeichnungen bewähren möge, deren die „Wiener Zeitung“ beinahe täglich eine erbauliche Menge aufführt. Indeß uns, die wir zu ähnlichen Staatsvorsichten glücklicherweise nicht amtlich verpflichtet sind, wird auch Nichts abhalten zu erklären: daß wir denjenigen Minister, welcher zu

jener schönen, edlen Absicht des Monarchen seine Verantwortlichkeit hergegeben hätte, als Menschen preisen und hochachten müßten, und daß der leider unerfüllt gebliebene Wunsch des Kaisers, in die Leidenskrone seines tapfern Haynau eine Blume kaiserlicher Huld und Gnade zu flechten, den Namen Franz Joseph noch tiefer in das Herz einer Armee eingepflanzt hat, welche das Loos ihres Feldherrn wohl mit tiefem Schmerze, doch mit gehobtem und schuldigem Schweigen hinnimmt.

Haynau's Patent flattert in den Lüften, aber die Hände, welche es zerrissen, werden seinen Lorbeerkranz unzerrissen lassen. *)

(„Wanderer“). Der Herr Feldzeugmeister erklärt in Kürze zusammengefaßt, daß seine Handlungen sich stets in den Grenzen der von Sr. Majestät ihm verliehenen Gewalten bewegt hätten, daher der Vorwurf des Angehorsams und der Annäherung kaiserlicher Prärogative entfalle.

Der Vorgang des verantwortlichen Ministeriums und die Gegenerklärung des Herrn Feldzeugmeisters bewegen sich daher hauptsächlich um die Frage, welches Verhältniß die ihm von Sr. Majestät verliehene unbeschränkte Vollmacht zum konstitutionellen Ministerrathe hervorrief. Darüber zu urtheilen, mangeln uns die Behelfe; nur soviel scheint uns gewiß, daß selbst eine mit der Verwaltung konstitutioneller Minister auf die Dauer unverträglich anderweitige Vollmacht, vor der Hand nur eine Zurücknahme derselben veranlassen konnte; für die Beschuldigungen aber, womit die ministerielle Presse in seltener Energie den Herrn Feldzeugmeister überhäufte, noch weitere Gründe vorhanden sein mußten, welche sie jetzt, nach einer so unumwundenen Gegenerklärung unumöglich der Kenntniß des Publikums entziehen könne. Wir wollen damit durchaus nicht in Abrede stellen, daß die definitive Organisirung Ungarns das unmittelbare Eingreifen des Ministerrathes für die Zukunft als gebieterische Nothwendigkeit erscheinen läßt. Wir scheiden aber vollkommen diese politische Seite der Frage, von den persönlichen Vorgängen, den persönlichen Erörterungen, welche über die Amtsführungen des Herrn Feldzeugmeisters neuerlich durch diese Erklärung hervorgerufen zu sein scheinen. Ebenso wenig wollen wir, durchdrungen von dem Gefühle der Zartheit dieser nicht unwichtigen Begebenheit, uns jedes Urtheiles über die Erklärung des Herrn Feldzeugmeisters enthalten, können jedoch unser Befremden darüber nicht verbergen, daß in demselben der Verfasser des Artikels der „Reichszeitung“ als „ungehen von der Umsturzpartei“ bezeichnet wird. Der hambahast gemachte Leiter und verantwortliche Redakteur des Blattes gehört bekanntlich, so wie seine hie und da genannten Mitarbeiter, der streng konservativen Richtung an. Insofern dieses Blatt aber höhere Inspirationen auch bei diesem Anlasse empfangen haben sollte, werden wir sicher die letzten sein, uns zu erlauben, diesen Ausdruck auf Personen zu beziehen, welche zur Stunde noch durch das Vertrauen des Monarchen geehrt, mit den höchsten Aemtern der Monarchie bekleidet sind.

— Heute Vormittags halb zehn Uhr war am Donauufer beim Landungsplatze der Wiener Dampfboote eine große Volksmasse versammelt, um bei der vorher angezeigten Abreise Sr. Excellenz des F. J. M. Baron Haynau gegenwärtig zu sein. Auch fast die ganze, in Pest anwesende Generalität, eine große Menge Stabs- und anderer Offiziere fanden sich daselbst ein; allein, es erschienen bloß die Frau Gemahlin und Jrl. Tochter

*) Die „Öst-Deutsche Post“ erwiedert hierauf: Wenn wir nicht aus dem jüngsten Buche des Herrn Oberstlieutenant St. Quintin: „Unsere Armee“ (Wien bei Gerold 1850) wüßten, daß der „Soldatenfreund“ kein Organ der Armee, sondern ein bloßes Privatunternehmen ist, so würde ein Artikel, der in der heutigen Nummer dieses Blattes sich befindet, uns in Verwunderung setzen. Man verbindet mit dem Begriffe Soldat die Idee der Geradheit, des Muthes, seinen Gegner von vorne anzugreifen. Gegen diese Soldatentugend versündigt sich der in Rede stehende Artikel in unverzeihlicher Weise. Der „Soldatenfreund“ nimmt sich des Herrn F. J. M. Haynau gegen die Angriffe an, welche er in den letzten Tagen von Seiten der Presse erlitten hat. Wir finden dies vom Standpunkte jenes Blattes vollständig in der Ordnung: was wir aber nicht in der Ordnung, was wir sogar unwürdig finden, ist, daß der „Soldatenfreund“ nicht den Muth hat, sich an den wahren Gegner, an die Regierungspresse zu wagen, und um seinem Angriffe einen gefahrlosen Geleitschein zu verschaffen, ihn gegen die „Journale der Opposition“ richtet. — Der „Soldatenfreund“ fürchtet sich offenbar den wahren Gegner anzugreifen und nimmt die Miene an, als hätten in dieser Angelegenheit die Journale der Opposition sich die heftigsten Angriffe gegen den tapfern Veteran zu Schulden kommen lassen. Der „Soldatenfreund“ braucht den Fuhrmannskniff: Den Sack schlägt und den Löwen meint man. — Wir versichern die Redaktion jenes Blattes, daß wir keine solchen Löwen sind, um dies nicht zu verstehen. — Wenn der „Soldatenfreund“ der „Reichszeitung“ etwas zu sagen hat — so wende er sich an ihre Adresse.

Se. Excellenz, die mit dem Dampfboote „Franz Karl“ abreisten; der FZM. selbst aber, wahrscheinlich um jedes Aufsehen zu vermeiden, hat sich schon heute Morgens nach Altosen begeben, woselbst er das Dampfboot bestiegen haben wird. — Aus derselben Ursache schien auch die gestern beabsichtigte Serenade, der zu sich bereits eine außerordentliche Menschenmenge einfand, unterblieben zu sein.

— FML. Graf Gyulai ist auf sein Ansuchen von Sr. Majestät der Leitung des Kriegsministeriums enthoben und an seine Stelle FML. Baron Esorich ernannt.

— Das „Neuigkeits-Bureau“ sagt: Seit einigen Tagen hat sich das Gerücht verbreitet, FML. Radezky habe in Folge der Dienstenthebung des FZM. Haynau seine Pensionirung eingereicht. Wir sind in der Lage versichern zu können, daß der FZM. schon vor beiläufig zwei Monaten Sr. Majestät dem Kaiser eine Eingabe überreichte, in welcher er mit Hinweisung auf sein hohes Alter bittet, den Kommandostab in die Hände des Kaisers niederlegen zu dürfen, um die letzten Tage seines Lebens im Familienkreise seiner Tochter beschließen zu können. Ueber das Gesuch wurde noch nicht entschieden, so viel aber ist sicher, daß dasselbe mit der Enthebung Haynau's nicht im entferntesten Zusammenhange steht.

— Der Kaiser soll, um die Verdienste des Marschalls Radezky zu ehren, jeder seiner Kinder eine jährliche Donation von 4000 fl. CM. für ihre ganze Lebensdauer gemacht haben.

— In Ungarn sind die Vorkehrungen bereits in solcher Art getroffen worden, daß die Verpflegung des Militärs am 1. August anstandslos auf die Militär-Verpflegungs-Verwaltung übergehen könne. Die Gemeinden, welche die Lasten der bis jetzt üblich gewesenen Landes-Verpflegung tragen mußten, erfahren dadurch eine wesentliche Erleichterung.

— Der ministerielle Vortrag, die Kolonisirung Ungarns betreffend, liegt zur Vorlage an Se. Majestät dem Kaiser bereit. Nach dem Entwurfe wird sich die Kolonisirung auch auf Syrien erstrecken. Den Kolonisten sind sehr bedeutende Vortheile gewährleistet.

— Unter den gesetzlichen Bestimmungen, welche nächstens zur Vorlage kommen werden, befindet sich auch eine Grundbuchsordnung für Ungarn. Es wurde bei dieser höchst wichtigen Arbeit der bereits beendete Entwurf des Gesetzes über Grundbücher für die übrigen Kronländer in der Hauptsache benützt.

— So wie es Individuen gibt die gerne von sich reden hören, so gibt es auch ganze Ortshafte, die stets was „Apartes“ haben müssen, bloß — um von sich reden zu machen. Da lesen wir z. B. im „Wanderer“ eine sonderbare Korrespondenz aus Papa, die da besagt: „Dr. Prediger Dr. L. Löw habe in der Synagoge den Erlaß der Regierung (die Gründung eines Fonds für Kultus und Unterricht bei den Israeliten) von der Kanzel verlesen und die Maßregel mit allem Nachdruck empfohlen, worauf die Gemeindevorsteher eine Dankadresse an den Herrn Minister des Innern votirt haben.“ Man kann in wenige Zeilen nicht leicht so viele Ungereimtheiten zusammendrängen. Sollte ein amtlicher Auftrag Herrn Löw ermächtigt haben, den Ministerialerlaß von der Kanzel aus zu interpretiren? Das wird wohl Niemand glauben! Und braucht eine ministerielle Maßnahme von Herrn Löw erst nachdrücklich empfohlen zu werden? Wir wären überhaupt auf die Formulirung dieser Dankadresse sehr begierig. Wir hegen — da es uns gestattet war den Berathungen über die Organisation des jüdischen Schulwesens beizuwohnen — die feste Ueberzeugung, daß die Regierung die aufrichtige Absicht hat die Israeliten aller, den übrigen Konfessionen in dieser Beziehung verliehenen Wohlthaten vollkommen theilhaftig zu machen, wir glauben daß sie die Gründung eines solchen Fonds auch ohne diese gelegentliche Veranlassung bewerkstelligt haben würde, allein wir finden es sehr unpassend daß die Gemeinde Papa diese Gelegenheit vom Zaun reißt, um — von sich reden zu machen. Die „österreich. Reichszeitung“ hat sehr treffend gesagt, daß sie den beregten Zweck billige, aber die Art und Weise, wie er realisiert werden solle, durchaus nicht gerechtfertigt finde, und gutgesinnter (man entschuldige diesen Komparativ) braucht Papa nicht zu sein. Doch liegt Methode in dem Wahnsinn. Es heißt nämlich: daß die „reformistisch gesinnten Juden“ die Umgestaltung der Strafkolonien mit Jubel aufgenommen haben, während die Orthodoxen, die jeder „christlich germanischen“ Bildung abhold sind, bestürzt waren. Also hinc illae lacrymae, oder vielmehr in diesem Falle: daher diese Freudenthränen. Wenn die „reformistisch gesinnten“ Juden in Papa glauben, daß, indem die Regierung auf Verbesserungen im jüdischen Schul- und Kirchenwesen Bedacht nimmt, diese nur ihnen und nicht auch gleichförmig und gleichmäßig den „christlich germanischen“ Bildung abgeneigt sein sollenden Orthodoxen zu Gute kommen werden, so sind sie gewaltig auf dem Holzwege. Dr. Löw hat also unnötiger Weise die Kanzel bestiegen und die Gemeindevorsteher (wahrhaftig von christlich-germanischer Bildung) hätten dieses eilsame Vorbringen eben nicht nöthig gehabt.

— Bei der eben vor sich gegangenen fünften Verlosung des gräßlich Waldstein'schen Anlehens von zwei Millionen und 70,000 fl. CM. wurden folgende Schulverschreibungen mit Haupttreffern gezogen: Nr. 69,840 mit 25,000 fl.; Nr. 13,594 mit 2000 fl.; Nr. 103,211 mit 1000 fl.; Nr. 92,154 mit 500 fl.; Nr. 82,088 mit 500 fl., und Nr. 27,253, 35,575, 46,821, 91,772 und 96,787 mit je 100 fl. CM.

— Den amnestirten ungarischen Geistlichen ist dem Vernehmen nach die Zulassung zur Seelsorge nicht gestattet worden.

— Am 4. d. Mts. ist unter Begleitung eines kaiserl. österreichischen

Korporals die Adjutantin des Generals Bem in Czernowitz angekommen. Sie heißt Antonia Pfiffer und soll die Tochter eines Stanislawower Bürgers sein. Einst war sie mit Oberleutenants-Charakter bei Bem als Galoppine verwendet, fühlte aber nach erlangter Amnestie ein solches Verlangen nach der Heimath, daß sie allein eine Reise von mehr als 200 Meilen machte.

— Dieser Tage fuhr ein, dem Anscheine nach mit einem höherem Range bekleideter Türke mit dem Dampfboote über Pest nach Wien. Da derselbe nicht aus dem Schiffe stieg, ging gleich die Sage um, es wäre ihm verboten gewesen ans Land zu treten. Einige wollten in ihm einen entwichenen Renegaten, andere wieder einen ämtlich Abgeordneten erblicken. Obwohl Alle in dem einig sind daß man über den Reisenden nichts Bestimmtes wisse, so werden doch solche Dinge über ihn erzählt, die hier nicht angeführt werden können.

— Die Sárközy-Musikbande gedenkt nach Wien zu reisen. Der „Napló“ meint: „zu unserem Leidwesen geht sie nach Wien, denn wenn unsere nationalen Weisen in der Residenz beklatscht und beehret würden, so könnte wieder ein Wiener Korrespondent im kläglichen Tone berichten, wie man in Wien die ungarische Nationalität protegirt, und wie wir in Ungarn diese Empfindung nicht zu erwiedern verstehen — indem wir nicht klatschen würden, wenn Meister Strauß uns einen Walzer vorgeigte.“ — Allein gesetzt den Fall, lieber „Napló“ das letztere wäre wahr, hätte der Korrespondent nicht recht? Das „Wie du mir, so ich dir“ ist leider, wie in vielen anderen Beziehungen so auch in dieser nicht immer von uns befolgt worden, und wenn wir neulich das emphatische Bedauern haben aussprechen hören, daß in einer Loge des Nationaltheaters deutsch konversirt wird, und die Aufschrift des Pfeiffer'schen Hauses „Dianabad“ lautet, so wird es uns bange, von Unbefangenen bald den verdienten Vorwurf hören zu müssen, daß wir „nichts vergessen und nichts gelernt haben!“

— Der Rath der Stadt Leipzig hat dem Handelsstande mitgetheilt, daß die diesjährige Leipziger Michaelismesse am 30. September beginnt und am 19. Oktober endet.

— Der Buchhaltungsbeamte Hr. A. C. Naske, vom FZM. Freiherr v. Haynau vor längerer Zeit nach Pest zur Verwendung bei der hiesigen Untersuchungs-Kommission berufen, wird auf seinen früheren Posten wieder zurückkehren.

— Die Dampfschiffahrtsgesellschaft ist wirklich gesonnen mit der südöstlichen Staatsbahn zu konkurriren. Sie hat nämlich den Bau von 5 schnellen Dampfschiffen beschlossen. Die Schiffe werden in England auf die Form des von der Theiß-Dampfschiffahrtsgesellschaft übernommenen Schiffes „Debreczin“ gebaut werden, das die Reise nach Wien in zwölf, von Wien aber nach Pest in neun Stunden machen soll.

— Dem Herrn Leopold Braun, öffentlichen Lehrer an der isr. Schule zu Altosen, wurde in einer Zuschrift vom hohen Armeekommando belobende Anerkennung für seine während der Revolutionsperiode beobachtete sowohl moralische als politische gute Haltung ausgedrückt.

— Die Sárközy-Bande ist nach Wien gegangen. Doch soll uns dies nicht in Trauer versetzen: es bleiben in Pest-Ofen noch Zigeuner genug zurück.

— Die dem Pester deutschen Theater — gäbe es dergleichen — von berufenen wie unberufenen Stimmen längst prophezeihte Katastrophe ist endlich hereingebrochen. Der 1. Magistrat hat in Berücksichtigung der Unhaltbarkeit des Bühnenzustandes dem bisherigen Leiter die Zügel der Regierung aus den Händen genommen, und wird in diesen Tagen ein Konkurs ausgesprochen. Einstweilen wird wahrscheinlich ein Comité gebildet, das unter Aufsicht der Behörde die Verwaltung übernehmen wird.

— „Wie wir vernehmen“, heißt es im „Lloyd“, „soll das Ministerium beschließen haben, das Publikum in keiner Ungewissheit über die wichtigen Motive zu lassen, welche die Abberufung des Oberbefehlshabers in Ungarn bewirkt haben.“

— Gestern Nachmittag wurden an der Eisenbahn 20 Zentner verschiedener Schriften und Papiere verbrannt. Man will wissen daß darunter auch ungarische Banknoten gewesen wären, die in einem Magazine aufgefunden wurden.

— In dem Konzerte, welches der Baritonfänger Hr. Eibenschütz kommanden Sonntag um die Mittagsstunde im Saale zum Tiger veranstaltet, werden Hr. Ernst-Kaiser, Hr. Farkas und der Cellist Hr. Huber mitwirken.

— Herr Nestroy, der Immerfröhliche, wählte zu seinem siebenten Gastspiele im Ofner Sommertheater zwei für diese Bühne neue Piecen. „Die schlimmen Buben in der Schule“ und „Zum ersten Male im Theater“, in welcher beiden der wackere Gast das zahlreich versammelte Publikum auf eine höchst drastische Weise ergözte. Daß es an unzähligen Hervorrufungen nicht fehlte versteht sich von selbst.

— Der bekannte Tenorist Hr. Klein wird von Wien zu einem Gastspiele an der Ofner Bühne erwartet. Seine erste Rolle wird der D'ello sein, welcher Part zu den vorzüglichsten des Sängers gehört.

— Das zweite Heft der neuen Folge der „Emléklapok“ ist unter dem Titel „Magyarirók“ erschienen.

— Wie bekannt wurde durch die Verordnung des Armeekommandos den Fleischbauern strenge aufgegeben volles Gewicht und auf kleinere Quantitäten keine Zuwage zu geben. Vorgestern ließ sich eine Köchin ein Pfund Fleisch abwägen und der Fleischhauer warf ein großes Bein als Zuwage auf das Fleisch. Wie, so halten Sie die Verordnung? sagte die Köchin. — Ja der Haynau ist schon fort! war die Antwort des Fleisch-

bauers. Wir hoffen daß der Befehl und die Strafe für die Ungehorsamen hier geblieben sein werden.

Der Hr. Stadthauptmann hat gut verurtheilt, wenn die Subalternen ein Auge zudrücken. Die Verordnung bezüglich der Ueberfuhr auf den Bühnen wird eben so berücksichtigt, wie viele andere, die nur für die erste Zeit ihres Erscheinens Wirksamkeit haben.

So eben geht uns die Nachricht zu, daß Herrn Haymer vom l. Magistrate die Direktion des hiesigen deutschen Theaters verliehen worden ist und daß morgen die erste Vorstellung unter seiner Leitung stattfinden wird.

Von den in Wien eröffneten Vorstellungen der Gesellschaft Ciniselli heißt es im „Wanderer“: Wir wollen vor allem dem Publikum sagen, was es hier zu erwarten hat und was es nicht finden wird.

Inland.

Eisenstadt, 11. Juli. Es hat sich hier das Gerücht verbreitet, der Ministerialkommissär des Dedeburger Distrikts, Herr v. Hauer, sei plötzlich abgereist, habe seine sämtlichen Effekten mitgenommen und werde daher nicht mehr zurückkehren.

Ausland.

Berlin, 15. Juli. Im Justizministerium ist ein Gesetz über Ministerverantwortlichkeit ausgearbeitet worden.

Kiel, 15. Juli. Drei Bataillone Holsteiner sind in Schleswig eingerückt. Die Dänen streben in Flensburg und schieben ihre Vorposten vor; es ist ihnen geglückt, auf Torfschiffen schwere Kanonen von Kiel nach Eckernförde, unter Deckung mit Dorf, durchzubringen.

Paris, 15. Juli. Die Legislative hat die Berathung über das Pressegesetz fortgesetzt und den Broschürenstempel adoptirt. Auf Bazès Antrag ward beinahe einstimmig beschlossen, den Geranten des bonapartistischen Blattes „Pouvoir“ wegen eines heftigen Angriffs gegen die Nationalversammlung, auf Donnerstag vor die Schranken des Hauses zu laden.

In allen größeren Städten Frankreichs wird die Anzahl der Wähler durch das neue Wahlgesetz sehr heruntergebracht; so hat die Stadt Nantes, die sonst 30,000 Wähler zählte, nur noch 2500.

In einer Versammlung der Hauptredakteure und Herausgeber sämtlicher Provinzial-Zeitungen Frankreichs wurde einstimmig beschlossen, mit allen ihnen zu Gebote stehenden Kräften dahin zu wirken, daß keiner der Deputirten, welche jetzt für das neue Pressegesetz gestimmt haben, wieder gewählt werde.

London, 12. Juli. Gestern kam der Prozeß von Robert Pate, welcher sich neulich des Angriffes auf die Königin schuldig gemacht hat, vor dem Hauptkriminalhof vor. Die Geschwornen blieben fast vier Stunden in ihrem Beratungszimmer beisammen und sprachen endlich das „Schuldig“ aus, worauf der Vorsitzende Pate zu sieben Jahren Deportation verurtheilte.

Konstantinopel. Herr von Lamartine, begleitet von der Frau von Lamartine und mehreren Personen, welche theils als zur Familie gehörig, theils in anderen Eigenschaften an seinem Etablissement in Kleinasien Theil nehmen werden, langten hier an. Die dem Herrn v. Lamartine mittelst Kontraktbriefes von dem Padischah auf 25 Jahre Nugntekung überlassenen Ländereien dürften an 5 Quadratmeilen betragen.

Petersburg, 2. Juli. Der „Kawkas“ enthält wieder Nachrichten aus dem Kaukasus, nach denen die russischen Truppen, bei übereiltem Vordringen, an zwei verschiedenen Stellen sehr bedeutende Verluste erlitten haben.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Sigmund Saphir.

Nr. 54.

Pest-Osmer Intelligenz- und Anzeige-Blatt.

18. Juli 1850.

Fremden-Liste.

Angewommene im Hotel zum „Erzherzog Stephan.“ Am 17. Juli.
Hr. Anton Graf Pergen, k. k. Kämmerer, von Wien.
Hr. Ludw. von Wirner, k. k. Hofrath, von Wien.
Hr. Freiherr Sterndhal, k. k. Ingenieur der Staatsbahn.
Hr. Ludw. v. Horvath, Advokat von Stuhlweissenburg.
Hr. Josef Leopold, Bauamts-Beamter, von Presburg.
Hr. Luigi Martini, Kaufmann, aus Italien.
Hr. J. Pacher, k. k. Hauptm., von Szeghád.
Hr. Anton Schey, Kaufmann, von Güns.

Angewommene im Gasthose zum „weißen Schiff.“ Am 17. Juli.
Hr. Nikol. Szerelmey, Privat., von Raab.
Hr. Acs, Beamter, von Tata.
Hr. Franz Dufschel, k. k. Dreifigst-Beamter, von Kellis.
Hr. Friedr. Herold, Blutigelhändler, von Gaar.
Hr. Anton Jof, Beamter, von Prag.
Hr. Somosnyi Georg, Gutsbesitzer, von Raab.
Hr. Antonia Hanvai, Grundfrau, von Totis.

Angewommene im Gasthose zum „Jägerhorn.“ Am 17. Juli.
Hr. Ferdinand v. Dertalan, Gutsbes., von Snémehi.
Hr. Kalman v. Földvári, Gutsbes., von Drofju.
Hr. Job. Kofotoczky, k. k. Staats-Beamter, von Ungher.
Hr. A. Deöthy, k. k. Beamter, von Pest.
Hr. Anton Hofman, Graveur, von Sibraf.
Hr. Karolina v. Hollosy, Gutsbesitzerin, von Stuhlweissenburg.

Angewommene im Gasthose „zur Brücke“ in Ofen. Am 17. Juli.
Hr. Paul Hering, Privatier, von Totis.
Hr. A. Ruys, Kattner, von Totis.
Hr. M. Stert und Ant. Szócs, herrschaftl. Beamte, von Bupna.
Hr. Job. Ober, Arzt, von Papa.
Hr. Anton Soos, Wirthschaftsbeamter, von Moor.

Course an der Wiener Börse, 17. Juli.

5% Metalliques	96 3/4	Nordbahn-Aktien	110 3/4
4 1/2 % " "	84 1/16	Gloggnitzer "	120
Bankaktien	1132	F. Esterh. 40 fl. L.	64 1/2
Loose v. 1839	116 1/2	F. Windischgrás	19 1/4
D. Dampfsch.-A.	532	Gr. Keglevich	9
Pester Kettenbr.	—		
Hamburg 2. M.	—	Kais. Dukaten	22 1/2 %
London 3 M.	—	Russ. Imperiale	9.33
Paris 2 M.	—	Silber	17 %
Triest 3 M.	5 %		

National-Theater:
HUNYADI LÁSZLÓ.
Eredeti nagy opera 4 szakaszban. Irta Egressi Béni, zenéjét szerzette Erkel Ferencz.
Személyek:
V. László, magyar király . . . Stéger.
Czillei Ulrik . . . Kószeghi.
Hunyadi László . . . Farkas L.
Hunyadi Mátyás } testvérek . . . Szabó Emilia.
Gara, nádor . . . Reina.
Maria leánya . . . Szymanska L.
Erzsébet, Hunyadi Ján. özvegye . . . De la Grange assz.
Egy hölgy . . . Boldogné.
De LA GRANGE assz. mint vendég „Erzsébet“ szerepében fog fellépni.
FARKAS KÁROLY, szabadságsüjeteje elteltével, először fellépni.

Deutsches Theater in Pest.
Junfer und Knecht,
Die rothe Lanne.
Original Charakterbild mit Gesang in 2 Abtheilungen, von F. Kaiser. Musik von Kapellmeister C. F. Stenzel.

Sommer-Theater in Ofen.
Unverhofft.
Posse mit Gesang in 3 Aufzügen von J. Restroy. Musik von Adolf Müller.
Hierauf:
Bär und Bassa.
Posse in 1 Akte mit Musik, von Louis Angold.
Hr. Restroy als Gast.

Tags- und Erinnerungskalender.

Datum	Katholiten	Protest.	Griechen
18. Juli	Arnoldus	Rosina	6. Juli Sionis
19. "	Vinzenz W. Paul	Diac 7. "	Thomas
18. Juli 1848.	Die Stürme auf Turia und Szent-Lamas abermals abgeschlagen.		

K. k. ungarische Central-Eisenbahn.
Tägliche Abfahrten im Monate Juli 1850:
Von Pest nach Waizen: Früh 7 U., Nachm. 3 1/2 U.
" Waizen nach Pest: Früh 8 1/2 U., Nachm. 5 1/2 U.
" Pest nach Szolnok: Früh 6 1/2 U., Nachm. 1 U.
" Szolnok nach Pest: Früh 6 3/4 U., Nachm. 1 1/4 U.

Leihbibliothek.
Die öffentliche Leihbibliothek in Pest, Waiznergasse Nr. 15, dem Gasthause z. Palatin gegenüber, ist täglich von 8 bis 12 Uhr Vorm. und von 2 bis 7 Uhr Nachmittags geöffnet.

Wasserstand der Donau am 18. Juli.
11 Schuh 2 Zoll 6 Linien ober Null.

Bei
CARL EDELMANN,
 Buchhändler in Pest, Waiznergasse Nr. 15, so wie in allen Buchhandlungen
 ist zu haben:
**A MAGYAR
 FORRADALOM
 TÖRTÉNETE**
 1848- és 49-ben.
SZILÁGYI SÁNDORTÓL.
 Gr. 8. Ein starker Band. — In Umschlag geheftet 2 fl. 24 kr. C.M.
A TILLA.

Von
Joseph Marlin.
 (236) Gr. 12. 3 Bände. In Umschlag geb. 5 fl. C.M. (1, 3)

Die große
Realitäten- und Geld-Lotterie
 bei **D. Zinner & Comp. in Wien.**
 Eröffnet mit Bewilligung des hohen k. k. Finanzministeriums am 26. April 1850.
Ziehung am 14. November 1850.
 Den Realgegenstand dieser Ausspielung bilden die
vier großen Zinshäuser
 Nr. 452, 453, 457, 458
 in der Stadt Baden bei Wien, wofür dem Gewinner eine Ablösung

von W. W. fl. **200,000** angeboten ist,
 Es bestehen bei dieser Lotterie **20,190 Treffer**, und zwar:

1	Treffer von	fl. 200,000
1	" "	" 12,000
7	" "	fl. 10,000
7	" "	" 5,000
7	" "	" 2,500
7	" "	" 1,800
8	" "	" 1,200
7	" "	" 1,000
20,144 Treffer à fl. 600, 300, 250, 100, 50, 40, 30 etc. etc.		

Die Lose enthalten nebst ihren arithmetisch fortlaufenden Nummern auch noch zwei Zahlen aus den Nummern von 1 bis 90; und es sind daher außer mit der Hauptnummer, auch durch jene 2 Zahlen besondere Gewinne in Anb. und Extrakt zu machen, wodurch die Möglichkeit gegeben ist, daß man mit einem einzigen Lose den Haupttreffer von fl. 200,000 und einen von den Treffern pr. fl. 10,000, 5000, 2500, 1800, 1200, 1000 u. s. w. gewinnen kann.

Die Lose sind in sechs Abtheilungen, und eben so viel Farben eingetheilt, und gewährt der Besitz eines Loses aus einer beliebigen Abtheilung oder Farbe, die im Plane näher bezeichneten großen Vortheile, während durch die Theilnahme mit sechs Losen, (Eines aus jeder Abtheilung)

der Haupttreffer pr. fl. 200,000, dann
ein Treffer 12,000
ein Ambo 10,000
ein Ambo 5,000
ein Ambo 2,500
ein Ambo 1,800
ein Ambo 1,200 und
ein Ambo 1,000

zusammen ein Betrag von fl. 233,500 gewonnen werden kann.

Bei Abnahme von fünf Losen aus den Abtheilungen I. bis V., wird ein Los der VI. Abtheilung unentgeltlich beigegeben.

Ein Los kostet 4 fl. C. M.

Alles Nähere zeigt der Spielplan, der gratis ausgegeben wird.
 Wien, am 26. April 1850.

D. Zinner & Comp.
 Die Lose dieser Lotterie sind billigst zu haben in
 Pest bei
Hermann Breisach,
 Großhändler am Neuenmarktplatz Nr. 108.

(220) (2)

Avis aux Dames!

So eben erschien und ist in
H. GEIBEL'S

Buchhandlung in Pest (Christoph-
 plätzchen) vorrätig:

Zur Toilette
 einer feinen Dame.

Ein Handbüchlein und Rathgeber
 für Damen
 herausgegeben

von
Dr. Carl Lenz.

Der Arzt ist Erhalter der Gesundheit,
 warum nicht auch der Schönheit des
 Körpers?
 Amathusia pag. 4.

Preis: 54 kr.

Ferner:

Wichtige und nützliche
Notizen

für Küche und Haus

etc. etc.

von
Auguste Parsimonia.

(237) Preis: 36 kr. (1)

Dr. Porges

wohnt in der Dreißigamtgasse Nr. 113,
 1. Stock, und ordinirt täglich von 12 bis
 1 Uhr. 235—(3, 12)

So eben ist erschienen und bei

CARL EDELMANN,

Buchhändler in Pest, Waiznergasse Nr. 15,
 zu haben und durch alle Buchhandlungen
 zu beziehen:

Ungarisch=deutsche
Gespräche,

als
 Denk- und Sprachübungen für das
 zarte Kindesalter,
 zunächst zum Gebrauche in den Bewahr-
 schulen, wie auch bei der häuslichen
 Erziehung von

Franz Engler.

Gr. 8. In Umschlag geheftet 40 kr. C.M.

Allerlei Rau.

Novellen und Erzählungen

von

Rupertus.

(N. v. Bever.)

Gr. 8. Pest. 3 Bde. In Umschl. geb. 5 fl.

Neue Gedichte.

von

Betti Paoli.

Gr. 12. 1850. In Umschl. geb. 1 fl. 40 kr.

So eben ist in
Hartleben's Buchhandlung in Pest

erschienen:

Erläuterungen

über das

neue österreichische

Briefstarirungs-System

mit dem bezüglichsten

Briefporto-Tarif

und einem vollständigen

Verzeichnisse aller inländischen Postämter,
ihrer Entfernung

und der dahin

von Pesth aus entfallenden Brieftaxe

von

Karl August Ritter.

(238)

Pesth, 1850. Geheft. 30 kr. C.M.

(1, 3)

Bei
Carl Edelman in Pest,

Buchhändler, Waiznergasse Nr. 15, so wie in allen Buchhandlungen ist zu haben:

Populäre Encyclopädie

der

praktischen Landwirthschaft.

Ein belehrendes Taschenbuch für kleinere Güterbesitzer, Wirth-
 schäftsbeamte, Pächter, Landwirthe u. s. w.

Von

Johann Leibitzer.

Zweite wohlfeile Ausgabe. 12. Pest. 12 Tafeln in 4 Bänden, steif in Umschlag
 gebunden 4 fl.

Inhalt: 1. Band. 1) Das Landgut und seine wirtschaftliche Ein-
 richtung. 2) Der Feldbau und die Bodenkultur. 3) Der Wiesen- und Futterbau.
 — 2. Band. 1) Der Handels-, Gewächs-, und landwirtschaftliche Garten.
 2) Der Weinbau und die Kellervirtschaft. 3) Die Waldwirthschaft, Jagd- und
 Forstwissenschaft. — 3. Band. 1) Die Schafzucht und Wollkultur. Die Rind-
 viehzucht. 2) Die Pferde- und Ziegenzucht. — 4. Band. 1) Die Vorstevieh- und Geflügel-
 zucht. 2) Die Bienen und Seidenwürmerzucht. 3) Die landwirtschaftliche Buch-
 haltung und Revision von Rechnungen.